

Was wird aus der Arktis?

Nirgendwo sonst auf der Erde ist der Klimawandel so deutlich sichtbar wie nördlich des Polarkreises. Die mittlere Lufttemperatur dort ist in den vergangenen 50 Jahren um mehr als drei Grad Celsius gestiegen. Warum ist das so? Und wie können wir der Natur dort helfen?



© B. Bommé / mauritius images, J.-L. Méh & M.-L. Hubert / Juniors



Lemminge leben in Tunnelsystemen unter dem arktischen Schnee. Durch die frühe Schmelze werden ihre Höhlen zerstört.

In der Arktis wird normalerweise ein Großteil des sommerlichen Sonnenlichts durch Schnee und Eis reflektiert und trägt daher nicht zur Erwärmung der Erdoberfläche bei. Doch mit steigenden Temperaturen werden immer mehr Flächen schnee- und eisfrei – und beschleunigen so die Erwärmung. Diese und weitere Rückkopplungen führen dazu, dass der Temperaturanstieg in der Arktis zwei- bis dreimal stärker ausfällt als im globalen Mittel. In den WWF-Projektgebieten in der russischen Arktis sind wir Zeugen dieser Veränderung. Das Meereis schmilzt – und damit schwindet die Lebensgrundlage nicht nur für Eisbären und Walrosse, sondern für ein ganzes Ökosystem. Gleichzeitig wird der Zugang für Schifffahrt, Fischerei und Rohstoffabbau einfacher. Das Auftauen des Dauerfrostbodens führt zu Schäden an Straßen, Gebäuden und Industrie und setzt zusätzliches klimaschädliches Methan und CO₂ frei. In der arktischen Tundra verschiebt sich die Baumgrenze nach Norden. Dadurch werden Ökosysteme und an sie speziell angepasste Arten verdrängt – wie der Polarfuchs durch den Rotfuchs.

Mit diesen gravierenden Veränderungen müssen nun alle arktischen Tier- und Pflanzenarten klarkommen. Auch Rentiere: Die vermutlich am weitesten wandernden Landsäugetiere der Erde spielen eine wichtige Rolle für das Ökosystem der Tundra. Doch immer mehr Öl- und Gaspipelines, Straßen und Zäune zerschneiden ihren Lebensraum und behindern die Wanderung der Herden. Durch die immer früher einsetzende Eisschmelze ertrinken viele Jungtiere beim Durchqueren der kilometerbreiten Flüsse. Unter den Veränderungen – Pflanzen blühen früher, Insekten schlüpfen zu anderen Zeiten – leiden auch die Zugvögel. Insgesamt sind 279 Arten bekannt, die teilweise riesige Entfernungen zurücklegen, um im Sommer in der Arktis zu brüten. Auch Lemming-Populationen